

---

**DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG**

**SA – 15. JAN 22, 20:00 – KAMMERTHEATER**

**FLY GANYMED**

VON PAULUS HOCHGATTERER

Inszenierung: Nikolaus Habjan

**Bühne und Kostüme: Denise Heschl, Musik: Kyrre Kvam, Licht: Stefan Maria Schmidt, Dramaturgie: Gwendolyne Melchinger**

**MIT:**

**Adeline Johanna Rüss (*Puppenspielerin*), Elmar Roloff,  
Anniek Vetter (*Puppenspielerin*), Gábor Biedermann, Jannik Mühlenweg,  
Therese Dörr, Gabriele Hintermaier**

*Eine Kooperation mit der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst  
Stuttgart, Studiengang Figurentheater*

**Weitere Vorstellungen:**

**18. bis 22. Jan 22, 20:00**  
*(ausverkauft)*

**14. bis 19. Feb 22, 20:00**  
**21. Feb 22, 20:00**  
**22. Feb 22, 11:00**  
*(Karten ab 17. Jan)*

---

**„FLY GANYMED“**

**Zwischen Traum und Trauma: Nikolaus Habjan erzählt mit Puppen und Schauspieler:innen die Fluchtgeschichte eines neunjährigen Jungen**

Was wissen wir eigentlich von den vielen Kindern, die sich ganz alleine auf gefährliche Fluchtrouten begeben und selbst für erfahrene Beobachter nahezu unsichtbar bleiben? Die ohne Schutz und Begleitung versuchen, über die Grenze in ein sicheres Land zu kommen?

Ein neunjähriger Junge flieht vor dem Krieg. Er muss sein Dorf verlassen und wird von seinem Großvater einem Schlepper übergeben. Mit dessen Hilfe soll er nach Deutschland in Sicherheit gebracht werden. In einem Pipeline-Rohr auf einem LKW versteckt, tritt er eine gefährliche Reise an. Auf dieser Fahrt lernt er zu überleben. Unberechenbarkeit und Willkür begleiten ihn, und er erfährt, dass jede Grenze, die er überquert, Gefahren und Demütigungen mit sich bringt. Aber ganz alleine ist er nicht. Denn in seinem Versteck ist noch ein anderes Flüchtlingskind, ein älteres Mädchen, das viel weiß, keine Angst hat und ihm hilft. Halt findet er in Geschichten und Erinnerungen an seinen Großvater und sein Dorf. Sie geben ihm die Gewissheit, dass etwas von seinem Zuhause bleibt und immer bleiben wird.

Der österreichische Schriftsteller und Kinderpsychiater Paulus Hochgatterer hat mit *Fly Ganymed* eine bewegende Flüchtlingsgeschichte aus der Sicht eines Kindes geschrieben, die der österreichische Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan gemeinsam mit Schauspieler:innen des Ensembles sowie Studierenden des Studiengangs Figurentheater der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst und eigens gebauten Puppen auf die Bühne bringen wird.

*Im Folgenden ein Interview mit Nikolaus Habjan und Paulus Hochgatterer in der Staatstheater-Zeitschrift Reihe 1 (Ausgabe Mai 2021).*

# Traum und Trauma

Behutsame Partner: Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan (links) und der Kinder- und Jugendpsychiater Paulus Hochgatterer

Ein Puppenspieler und ein Psychiater. Der eine kennt das Leid von Kindern, die auf der Flucht sind. Der andere bringt es auf die Bühne. Ein Gespräch darüber, wie das Grauen fassbar wird



Ohne Mimik: Das Gesicht der zentralen Puppe in *Fly Ganymed* wirkt als Projektionsfläche für die Gefühle der Figur

**Herr Hochgatterer, Sie haben *Fly Ganymed* geschrieben. Worum geht es in dem Stück?**

**Paulus Hochgatterer:** Das Stück erzählt die fiktive Fluchtgeschichte eines neunjährigen Jungen. Aber es ist natürlich aus den Eindrücken entstanden, die ich in meiner klinischen Arbeit als Kinder- und Jugendpsychiater mit Flüchtlingskindern gewonnen habe. Ich habe viele Flüchtlingsfamilien aus Afghanistan, dem Irak, Pakistan und später auch aus Syrien kennengelernt, und die Kinder dieser Familien haben alle das Gleiche erlebt.

**Welche Erfahrungen machen Kinder auf der Flucht?**

**Hochgatterer:** Viele der Kinder haben keine Eltern mehr. Und die Eltern sind oft nicht nur gestorben, sondern davor noch gefoltert worden – was die Kinder wissen und manche sogar mit ansehen mussten. Sie haben dann sehr, sehr lange Fluchterfahrungen gemacht, die wir uns in Westeuropa gar nicht vorstellen können: monatelange Reisen unter schwierigsten Umständen und mit vielen Repressalien.

**Warum fällt es Westeuropäern so schwer, sich in Geflüchtete hineinzuversetzen?**

**Nikolaus Habjan:** Ich glaube, dass meine Generation – ich bin 1987 geboren – überhaupt keine Ahnung von irgendeiner Krise hat. Die Coronakrise ist der erste Ausnahmezustand, den wir spüren. Wir haben keine Ahnung, was die Schrecken der Flucht bedeuten. Und das erzeugt eine ganz furchtbare Gleichgültigkeit den Geflüchteten gegenüber. Viele von uns wollen sich das einzelne Schicksal gar nicht anschauen oder emotional verstehen.

**Hochgatterer:** Dabei könnten sie das. Es ist ähnlich wie in der Generation meiner Eltern, die den Zweiten Weltkrieg durchlebt haben. Die Traumatisierungen durch diese Erfahrungen haben sie ihr Leben lang mitschleppen müssen. Kaum einer hatte die Gelegenheit, die Erlebnisse zu verarbeiten – kaum jemand hat ihnen zugehört, sich für sie interessiert. Das Gleiche passiert jetzt mit den Kindern, die diese Fluchterfahrungen gemacht haben.

**Wie entwickeln wir mehr Empathie für fremde Menschen, die Heimat suchen?**

**Hochgatterer:** Wenn wir Zentraleuropäer unsere Privilegien im Sinne der Mitmenschlichkeit nutzen wollen, dann müssten wir eigentlich verhindern, dass diese Kinder und ihre Familien die traumatischen Erfahrungen in Konfrontation mit unserer Kultur wiederholen müssen. Das passiert aber leider: Sie verlieren ihre Angehörigen, werden gedemütigt, gefoltert und immer wieder abgewiesen. Dann kommen sie dort an, wo sie eigentlich hinwollen – und hier passiert fast das Gleiche! Auch in Deutschland erleben sie Ablehnung, Erniedrigung, auch Hass. Das ist beschämend und sollte so nicht sein.

**Europa findet keine Lösung für das Problem. In der Coronakrise wird darüber sogar weniger gesprochen als zuvor. Können Sie sich das erklären?**

**Habjan:** Ich glaube, es liegt daran, dass wir nur noch in Schlagzeilen denken. Wir lesen zum Beispiel etwas über ein schreckliches Schicksal eines Kindes, das aus Afghanistan zu uns kommt, teilen das dann auf Facebook und denken: »Gut, jetzt habe ich etwas dazu gesagt!« Und dann schlafen wir wieder ruhig. **Hochgatterer:** Es liegt auch an der Angst vor persönlicher Nähe. Es gibt die seltsame Erfahrung, dass Flüchtlingsfamilien anders wahrgenommen werden, sobald sie in einem Dorf oder Stadtteil gelandet sind. Dann gehören sie plötzlich dazu. Auch die, die eigentlich fremdenfeindlich sind, sagen auf einmal: »Na ja, das sind ja nicht die, die wir meinen, wenn wir sagen, die gehören alle weggeschickt.« Und deshalb versucht man – zumindest bei uns in Österreich – zu verhindern, dass irgendjemand eine persönliche Beziehung zu diesen Familien aufbaut. Sie werden in Quartieren kaserniert, wo möglichst niemand mit ihnen zu tun hat. Und wenn dann lange genug niemand eine persönliche Beziehung zu diesen Menschen entwickelt hat, schiebt man sie ab.

**Die wichtigste Bezugsperson des Jungen im Stück ist der Großvater, der im Dorf zurückgeblieben ist. Immer geht es um das, was der Großvater erzählt hat. Ist *Fly Ganymed* ein Stück über Heimat?**

**Habjan:** Ja. Ich habe vor Kurzem mit dem Schauspieler, der den Großvater spielen wird, ein wunderbares Telefonat geführt, und er hat gesagt, der Großvater sei eine Art Traumheimat für das Kind. Ich glaube, dass es für den Jungen auf der Flucht ganz wichtig ist, dass er diesen Ankerpunkt hat.

**Hochgatterer:** Der Großvater ist ein kluger Mann, der ganz viel weiß über Transgenerationalität, also über die Dinge, die von einer Generation in die nächste und übernächste weitergegeben werden. Er macht das in ein paar ganz einfachen Schritten und fordert seinen Enkel auf, sich gewisse Dinge zu merken, die zu tun haben mit der Topografie des Dorfes und den Geschichten, die erzählt werden. So ent-

steht etwas, das man »innere Heimat« nennen könnte – also Bilder, Gefühle und Eindrücke, die dieses Kind sich von zu Hause mitnimmt.

**Habjan:** Ich habe eine Lieblingsszene, in der das Kind den Großvater fragt, warum es überhaupt fortmuss. Der Großvater stellt eine Gegenfrage: »Wie viele Löcher sind in deiner Schule?« – »52«, antwortet das Kind. Dann fragt der Großvater: »Wie viele Löcher sind in der Polizeistation?« Das Kind sagt: »Das ist eine blöde Frage!« – »Warum?«, will der Großvater wissen. »Weil es keine Polizeistation mehr gibt«, sagt das Kind. Der Großvater: »Und genau darum schicken wir dich weg!«

**Hochgatterer:** Da begreift man plötzlich, wovon gesprochen wird!

**Ist *Fly Ganymed* auch ein Stück für Kinder?**

**Hochgatterer:** Die Frage ist immer, was man Kindern zumuten kann. Sehr viel, finde ich – insofern ist es auch ein Theaterstück für junge Menschen.

**Habjan:** Ich würde sagen, dass es für alle ist – es gibt da gar keine Beschränkungen.

Augenblicke: Im Wiener Atelier von Nikolaus Habjan warten kunstvoll gefertigte Glasaugen auf ihren Einsatz



**Wie heißt das Kind im Stück eigentlich?**

**Habjan:** Das Kind hat keinen Namen.

**Hochgatterer:** Na ja! Es gibt einen offiziellen Namen, der einmal genannt wird.

**Habjan:** ...der im Pass steht, aber man kann durchaus anzweifeln, dass das Kind so heißt. Der Name spielt eigentlich keine Rolle, genauso wenig wie der genaue Ort. Wichtig ist nur: Das Kind stammt aus einem fernen Ort und kommt zu uns, wo auch immer wir gerade sind.

**Herr Habjan, Sie sind Regisseur und Puppenspieler – und haben auch die Rolle des Jungen in dem Stück mit einer Puppe besetzt. Sind Puppen die besseren Schauspieler?**

**Habjan:** Das würde ich nie sagen, sondern eher überlegen: In welchem Kontext ist der Mensch sinnvoll und in welchem Kontext die Puppe? Ich glaube, die Puppe nützt uns gerade hier sehr viel, weil sie eine pure Projektionsfläche ist. Gerade wenn es um das Leid von Kindern geht, sind wir ganz schnell dabei, uns bei Kinderdarstellern darauf zu konzentrieren, dass es Schauspieler sind und dass alles nicht echt ist. Bei der Puppe ist es genau das Gegenteil. Die Puppe ist ja die purste Form der Behauptung im Theater. Wenn es gut gespielt ist, glauben wir schon nach drei, vier Minuten diesem leblosen Ding, dass es ein Mensch ist.

**Woher bezieht die Puppe diese Glaubwürdigkeit?**

**Habjan:** Das hat damit zu tun, dass die Puppe viele Dinge nicht kann – sie hat zum Beispiel keine Mimik, sie kann auch die Augen nicht bewegen. Unser Hirn ist so gebaut, dass wir als Publikum diese Dinge ersetzen. Wir machen sozusagen mit – Puppentheater ist immer eine Art unterbewusstes Mitmachtheater. Der Regisseur Peter Brook hat einmal gesagt: »Der Schauspieler hat seinen größten Moment, wenn er nichts tut, denn dann sehen wir seine Gedanken.« Nach diesem Prinzip funktioniert auch die Puppe.

**Wir übertragen unsere Gedanken und Gefühle auf die Puppe?**

**Habjan:** Ich versuche das immer mit einem Bild zu erklären. Ein Schauspieler oder eine Schauspielerin hat ein Stück Draht und muss damit versuchen, das Schloss zum Publikum zu knacken. Und bei der Puppe ist es so, dass wir als Zuschauer ihr den Schlüssel zuwerfen!

**Neben den Puppen stehen auch echte Schauspieler bei *Fly Ganymed* auf der Bühne. Wie inszeniert man so ein Stück, ohne dass es am Ende wirkt wie die *Sesamstraße*?**

**Habjan:** Die *Sesamstraße* setzt stark auf Cartoon. Wenn sich die Puppen aber realistisch bewegen und es viel ernster zugeht, dann ist das ganz leicht zu machen. Das wiederum macht die Spielweise der Schauspieler\*innen umso klarer – ja geradezu kompromissloser.

***Fly Ganymed* ist das zweite Stück, bei dem Sie beide zusammenarbeiten. Herr Hochgatterer, haben Sie das Werk für Herrn Habjan und seine Puppen geschrieben?**

**Hochgatterer:** Ja. Wenn man so ein Stück schreibt und gleichzeitig diese Puppen im Kopf hat, kann man sich davon nur schwer lösen. Ich könnte mir derzeit keine andere Umsetzung als die von Nikolaus Habjan vorstellen. Wir schaffen es gut, unsere Rollen zu trennen. Nikolaus mischt sich beim Schreiben überhaupt nicht ein.

**... und Sie halten sich aus der Inszenierung heraus?**

**Hochgatterer:** Das sagt man nicht so gerne als Autor, aber es gibt in Wahrheit nichts Schöneres, als wenn jemand anders kommt und aus dem Text etwas macht, was besser ist als vorher.

*Interview: Martin Reischke  
Fotos: Lukas Beck*



Erschütternd echt: Die Hauptfigur ist ein Flüchtlingsjunge – besetzt mit einer Puppe, die Nikolaus Habjan bauen und spielen wird. Im griechischen Mythos entführt Zeus den Hirtenknaben Ganymed in die Lüfte, einer ungewissen Zukunft entgegen

---

TEXT

**PAULUS HOCHGATTERER**, geboren 1961 in Amstetten (Niederösterreich), studierte Medizin und Psychologie an der Universität Wien. Er promovierte 1985 und leitet seit 2007 die Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie des Universitätsklinikums in Tulln. Er wurde mehrfach für seine Romane, Erzählungen und Krimis ausgezeichnet, die von seiner Arbeit als Psychiater inspiriert wurden. Zu seinen Auszeichnungen gehören u.a. der Deutsche Krimi-Preis 2007, der Europäische Literaturpreis 2009 und der Österreichische Kunstpreis 2010. Zuletzt erschienen von ihm der Erzählband *Der Tag, an dem mein Großvater ein Held war* (2017) und der Roman *Fliege fort, fliege fort* (2019). Mit dem Regisseur und Puppenspieler Nikolaus Habjan verbinden ihn diverse Zusammenarbeiten, u.a. *Ganymed Boarding* (Text: Paulus Hochgatterer, Puppenspiel: Nikolaus Habjan, Kunsthistorisches Museum Wien 2010), ausgezeichnet mit dem Nestroy-Preis in der Kategorie Beste Off-Produktion 2011 und mit dem Bank Austria Kunstpreis in der Kategorie Kunstvermittlung 2010, sowie *Böhm* (Uraufführung 2018, Schauspiel Graz). Paulus Hochgatterer lebt mit seiner Familie in Wien.

INSZENIERUNG

**NIKOLAUS HABJAN** absolvierte eine Ausbildung zum Puppenspieler bei dem australischen Puppenspieler Neville Tranter sowie ein Studium der Musiktheaterregie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine Figurentheaterproduktion *F. Zawrel – erbbiologisch und sozial minderwertig* wurde 2012 mit dem Nestroy-Preis ausgezeichnet. Sein Regiedebüt 2014 am Schauspielhaus Graz *Das Missverständnis* von Albert Camus erhielt 2016 u. a. den Dorothea-Neff-Publikumspreis und den „outstanding award“ 2016 des österreichischen Bundesministeriums für Kultur. 2017 wurde ihm für die Regie von Carl Maria von Webers *Oberon* der Festspielpreis der Münchner Opern-Festspiele verliehen. Nikolaus Habjan arbeitet als Regisseur und Puppenspieler u.a. am Burgtheater Wien, Residenztheater München, Schauspielhaus Graz und am Theater an der Wien. *Fly Ganymed* ist seine erste Arbeit am Schauspiel Stuttgart.

---

**PRESSEFOTOS**

Pressefotos zu *Fly Ganymed* stehen ab dem 13. Januar [online](#) zur Verfügung.

**KARTEN**

**Online**

[www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan](http://www.schauspiel-stuttgart.de/spielplan)

**Telefonisch**

**0711 - 20 20 90**

**Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr**

**Samstag, 10 bis 14 Uhr**

**Tageskasse in der Theaterpassage**

**Montag bis Freitag 10 bis 19 Uhr**

**Samstag, 10 bis 14 Uhr**

**AKTUELLE CORONA-REGELUNGEN**

**(Stand: 27. Dez 21)**

**[zu unseren Hygieneregeln](#)**

**mit 2-G-PLUS-Nachweis**

*Einlass für vollständig Geimpfte und Genesene mit offiziellem Antigen-Schnelltest.*

*Von der Testpflicht befreit sind Zuschauer:innen, die eine Auffrischungsimpfung erhalten haben (Booster), deren vollständige Impfung nicht länger als drei Monate her ist oder deren Genesung maximal drei Monate zurückliegt.*

*Der entsprechende Nachweis ist in digitaler Form vorzulegen.*

**mit Kontaktdokumentation (im Karten-Bestellprozess oder vor Ort)**

**mit medizinischer Maske während des gesamten Besuchs**

**mit AHA-Regeln**